

No. 168. Mittwoch den 22. Juli 1835.

Bekanntmachung.

Den 24. Juli a. c. von 2 bis 5 Uhr wird in dem Sandstifts-Gebäude die öffentliche Prüfung der Eleven der Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule abgehalten werden.

Die Aufnahme in die Anstalt für den mit dem 1. September beginnenden neuen Cursus findet durch den Oberlehrer Gebauer, Schuhbrücke No. 37 statt.

Breslau den 2. Juli 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Preußen.

Berlin, vom 18. Juli. — Die Dampfschifffahrt auf der Spree ist im Zunehmen. Mehrere Vergnügungsörter in der Nähe am Strome, wie z. B. das bekannte Fischerdorf Stralow, sind durch kleine Dampfschiffe verbunden. Diese Speculation hat Nachahmer gefunden, und man baut jetzt mehrere, die das aufgegebene Unternehmen, Charlottenburg, Spandau und Potsdam regelmäßig zu befahren, erneuern sollen. Auch nach Stettin soll ein Unternehmen im Werke seyn.

Die Gewitter vom 6ten und 7ten haben in der Gegend umher bedeutenden Schaden durch Hagelschlag gethan, der besonders die Gemeinden um Spandau hart getroffen und einigen alle Hoffnung auf Ernte genommen hat. In der Stadt Spandau selbst wurden die meisten Fensterscheiben zerbrochen; die Eisstücke fielen bis zur Größe von Taubeneiern.

Dem Vernehmen nach werden mehrere hiesige Naturforscher dem wissenschaftlichen Kongresse zu Dublin beiwohnen. (Hannöv. Ztg.)

Berichte aus dem Großherzogthum Posen melden: „Nach den aus dem Regierungs-Bezirk Posen eingegangenen Nachrichten trübte die anhaltende Dürre, besonders in manchen Kreisen, wo es gar nicht regnete, die guten Aussichten zur Ernte, die der Mai gab, namentlich hinsichts der Sommerung; jedoch haben die in den letzten Tagen des Juni und seitdem eingetretenen Land- und Gewitterregen die Hoffnung des Landmanns wieder belebt. — Außer mehreren andern Verunglückten sind 9 Personen ertrunken, davon 5 beim Baden; 3 haben sich selbst entleibt. Durch Feuerschäden waren in 16 Orten überhaupt 49 Wohngebäude, 31 Scheunen und 34 Stallungen nebst vielem Geräthe und einigem Vieh, auch 1 Morgen Wald im Jarociner Forste zerstört; eine Person verlor bei einer Feuersbrunst das Leben. — In Groß-Dammer vergriffen sich drei Männer, welche Gras stahlen, am Dominial-Förster und dessen Gefährten dergestalt thätlich, daß einer der Letztern am andern Tage starb, und der Förster nebst seinem andern Begleiter gefährlich danieder lagen. — Der Kaufmann Braun zu Rawicz hat einen unverzinslichen Kostenvorschuß zur Pflasterung von 500 □Ruthen Straßenlänge seines Wohnorts hergegeben und außerdem 50 Rthlr. zu diesem Endzwecke geschenkt. — Der Verkehr mit Wolle war nicht unbedeutend; einige Verkäufer erhielten die vorjährigen Preise; andere indeß litten wegen schlechter Wäsche der Wolle in Folge von Wassermangel Verlust. — Im Regierungs-Bezirk Bromberg standen im Juni die Wintersaaten mit unwesentlichen Ausnahmen vorzüglich gut; und auch die Sommerung und übrigen Feldfrüchte ließen eine reichliche Ernte hoffen; doch sind diese Aussichten leider in man-

chen Gegenden durch Hagelschlag getrübt, sogar vernichtet. Besonders hart hat ein solches Unglück den Pächter zu Wola Czewojewska, Kreis Mogilno, betroffen, der den Ertrag von 300 Scheffeln, der Hälfte der Wintersaat, verlor, nachdem er erst im Mai so großes Brandunglück erlitten hatte. — Außer dem Handel mit Wolle, der ziemlich lebhaft war, fand nur geringer Umsatz statt. Der Tuchfabrikant kann bei dem Mangel an Maschinen die Concurrenz nicht aushalten, zumal er oft unter dem Werthe verkaufen muß. Daher werden immer weniger Tuche angefertigt, und die Zahl derselben beläuft sich im ganzen Regierungs-Bezirk pro Juni nur auf 957 Stück Tuche, 10 St. Multum und 74 St. Boy, wovon 253 St. Tuche 6 St. Multum und 57 St. Boy verkauft sind, während sonst in der Stadt Schönlanke, Kreis Czarnikau, allein von 250 Tuchmacher Familien monatlich über 2000 Stück Tuche fabrizirt wurden. Die Schiffahrt dagegen war auch im verflossenen Monat recht lebhaft. Außer 15 beladenen Kähnen, die, ohne den Kanal zu passiren, in Bromberg ankamen, wurden durch die Stadtschleuße gebracht 204 St. Bauholz, 29 Schock 58 Stück Bretter und Bohlen und 5 Schock 51 Stück Dachlatten. Von Nakel gingen ein 117 Kähne, und nach Nakel aus 48 Kähne, 6715 St. Bauholz, 653 St. Bretter und 9 Schock Dachlatten. Groß war die Zahl der Verunglückten, unter denen 10 ertranken, und zwar 6 beim Baden; eine Person wurde durch den Blitz erschlagen. Außer zwei nicht bedeutenden Waldbränden im Gnesener und Schubiner Kreise fielen 5 Feuersbrünste vor, wobei zwei Menschen ihr Leben verloren. — Bromberg ist jetzt im Besitz eines zweiten artesischen Brunnens, indem auf dem Kirchhofe der evangelischen Gemeinde, wo ein Brunnen gebohrt wurde, das Wasser aus einer Tiefe von 40 und einigen Fuß zu Tage kömmt und nachhaltig überströmt.

Deutschland.

Hannover, vom 13. Juli. — Das Comité des Kunstvereins für das Königreich Hannover hat folgende Aufforderung an Deutsche Maler ergehen lassen: „Das unterzeichnete Comité ist durch einen Beschluß der General-Versammlung ermächtigt, für den Verein jährlich ein größeres Oel-Gemälde bei einem durch frühere Leistungen bewährten Deutschen Künstler zu bestellen. Der Gegenstand muß entweder religiösen Inhalts oder aus der Hannoverschen Landes-Geschichte seyn. Diejenigen Künstler, welche eine Bestellung für nächstes Jahr zu erhalten wünschen, werden ersucht, zu der im Februar 1836 stattfindenden Ausstellung eine Skizze einzusenden, welche in Oel-Farben und von der Größe wenigstens eines Viertels des beabsichtigten Gemäldes seyn muß. Die Auswahl derjenigen Skizze, welche ausgeführt werden soll, geschieht durch das Schiedsgericht. Nähere Auskunft wird von dem Secretair des Vereins, Herrn B. Hausmann, gern ertheilt werden.

Leipzig, vom 15. Juli. — Wie wir so eben in Erfahrung bringen, ist der Tract der zwischen Magdeburg und Leipzig projectirten Eisenbahn von ersterm Orte bis an die Sächsische Grenze von einem Comité jüngst bereist und einer vorläufigen Untersuchung unterworfen worden. Das Ergebniß derselben soll höchst günstig ausgefallen, und das Directorium der Leipzig-Dresdener Bahn veranlaßt worden seyn, die Vermessung und das vorläufige Nivellement des Terrains von der Preußischen Grenze bis Leipzig ehemöglichst in Angriff zu nehmen. Die Wahrscheinlichkeit, Magdeburg und Halle mit Leipzig bald in Eisenbahnverbindung zu sehen, steigert sich sonach immer mehr zur Gewißheit, so wie es kaum einem Zweifel unterliegen dürfte, daß der großartige Plan einer gleichen Verbindung zwischen Hamburg, Bremen, Celle, Hannover und Braunschweig unter sich und mit Magdeburg, folglich auch mit Leipzig, in der nächsten Zeit ebenfalls seiner Ausführung werde entgegengeführt werden.

Mannheim, vom 7. Juli. — Die nahe Aussicht auf den Zollanschluß, dessen Genehmigung in der ersten Kammer man nicht bezweifelt, nährt hier eine frohe Bewegung, die sich in allen Zirkeln ausspricht. Die allgemeine Freude, welche man darüber in unserer Landesgegend und bei unsern überrheinischen und Darmstädtischen Nachbarn empfindet, hat schnell den Gedanken hervorgerufen, die gegenseitige Wiedervereinigung durch ein Allen gemeinschaftliches Fest am ersten Tage des freien Verkehrs zu feiern. Mannheim, als der natürliche Mittelpunkt der schönen Pfalz hat es übernommen, diese Nachbarn in seiner Mitte zu versammeln, und mit ihnen das Fest der Begrüßung als Wiedervereinigte, welche von nun an keine Schranke mehr trennen wird, zu begehen. Mit warmem Eifer beeilt sich Alt und Jung, zur Ausführung dieses schönen Planes nach allen Kräften mitzuwirken. — Nach diesem wird ein geschmückter Zug von Wagen mit überrheinischen Produkten, als Wein, Taback, Früchten, Reps u. s. w. mit Voraustritt einer Deputation der überrheinischen Nachbarorte durch angebrachte Empfangs-Pforten, unter dem Donner der Kanonen und Geläute der Glocken, empfangen von den Behörden und den aufgestellten Zünften, mit der Handels-Innung, in die Stadt einziehen und sich auf dem Marktplatz aufstellen. Die Schuljugend und die versammelte Menge singen daselbst ein Danklied, und von dem Balkon des Rathhauses herab werden mit dem ersten Weine, welcher frei die Grenze überschritten hat, die Toaste ausgebracht. Mitten auf dem Markte sollen sodann bis spät Abends die eingelaufenen beträchtlichen Geschenke an Wein, Brodt und Fleisch unter die Volksmenge frei vertheilt werden. Heitere Versammlungen an allen öffentlichen Orten schließen das Fest, das jedem Theilnehmenden eine lange frohe Erinnerung verschaffen wird. Offizielle Einladungen mit Beifügung des gedruckten Programms sollen an die Bürgermeistereien der Nachbarorte ergehen, sobald der

Tag des Eintritts des freien Verkehrs, den man jetzt auf den 11ten bis 13. Juli muthmaßt, sich etwas näher wird voraussehen lassen.

Gotha, vom 15. Juli. — Ihre Durchlaucht die Herzogin Sophie von Sachsen-Koburg, Gemahlin des Kaiserl. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenants und kommandirenden Generals in Böhmen, Grafen von Mensdorf-Pouilly, ist in der Nacht vom 8ten zum 9ten d. M. in Prag mit Tode abgegangen. Ihre Durchl., eine Schwester unseres regierenden Herzogs, ward am 19. August 1778 geboren.

Mainz, vom 11. Juli. — In dem nahen Wiesbaden fehlen immer noch, im Vergleich mit früheren Jahren, an 600 Badegäste, viele Zimmer stehen leer und es ist keine gegründete Hoffnung vorhanden, daß sie in dieser Saison noch besetzt werden.

In dem uns nahe gelegenen Kostheim wird in Kürze eine fliegende Brücke über den Main, auf der Straße nach Darmstadt errichtet seyn, welche jedenfalls einem längst gefühlten Bedürfniß auf dieser Passage abhelfen wird.

Seitdem ein Theil der hier garnisonirenden Preuß. Truppen in dem Fort Montebello im Lager sind, sind viele Augenkranke unter denselben wieder hergestellt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Juli. — In hiesigen Blättern liest man: „Das im Jahre 1830 angefangene prachtvolle, für die Sitzungen des heiligen Synodes bestimmte neue Gebäude wurde im verflossenen Jahre vollendet. Am 8. Juni d. J., dem ersten Pfingsttage, wurde mit Allerhöchster Genehmigung die in diesem Gebäude befindliche Kirche unter dem Namen „der sieben allgemeinen Concilien“ eingeweiht. Wegen Krankheit des ältesten Mitgliedes vom Synod, des Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, Seraphim, vollzog der Moskausche Metropolit, Philaret, die Handlung der Einweihung. — Am 16. Juni um 12 Uhr Mittags geruhten auch Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger, den Synod in diesem neuen Gebäude zu besuchen. Se. Kaiserl. Majestät wurden bei der Anfahrt vom Synodal-Ober-Procureur Netschajew und den ältesten Beamten, beim Eingang in das Gebäude aber von den Mitgliedern des Synodes empfangen, von welchen der Aelteste Sr. Majestät mit dem heiligen Kreuz und Weihwasser entgegen kam. Nun folgte der Kaiser mit dem Thronfolger den Mitgliedern des Synods in die neu eingeweihte Kirche, wo ein kurzes Gebet für Se. Kaiserl. Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus gehalten wurde, worauf Se. Majestät und Se. Kaiserl. Hoheit in Begleitung der Mitglieder des Synodes und des Ober-Procureurs sich in den Sitzungssaal verfügten. Hier küßte Se. Majestät ehrerbietig das heilige Kreuz und das Evangelium, welche wie gewöhnlich auf dem obern Ende des Sitzungstisches standen, und richtete dann an den Synod eine Rede, welche eben so sehr des heiligen Charakters eines Beschützers der Kirche und ihrer Vorsteher würdig war, als sie von Sr. Majestät Eifer für Bewahrung und Verbreitung des wahren Glaubens, Demuth vor Gott und Sorge um das zukünftige Heil der Kirche und des Reichs zeugte. — Nachdem der Kaiser dem Synod seine Zufriedenheit mit dem erfolgreichen Gange der seiner Sorge anvertrauten Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten eröffnet, geruhte Höchstderselbe einen noch augenscheinlicheren Beweis seiner wohlwollenden Absichten, in Betreff des zukünftigen Zustandes dieses wichtigen Verwaltungs-Zweiges zu geben, indem Se. Majestät verordnete, daß der Thronfolger, bei Zeiten die große Wissenschaft der Regierung eines Reiches erlernend, bisweilen an den Sitzungen des Synodes Theil nehme und sich so diejenigen Kenntnisse erwerbe, welche bei seiner hohen Bestimmung, auch in Betreff der geistlichen Angelegenheit, nöthig sind. Hierauf schloß der erhabene Vater, mit der festen Hoffnung, in seinem Erstgebornen dereinst einen eben so eifrigen Beschützer der Kirche zu hinterlassen, ihn in seine Arme und empfahl ihn dringend der Fürbitte der sämmtlichen anwesenden Repräsentanten der Kirche. Diese erste Anwesenheit des Kaisers im heiligen Synod war auch durch mehrere wohlthätige Verordnungen zum Besten der vaterländischen Kirche bemerkenswerth.“

Polen.

Warschau, vom 12. Juli. — Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während der Versammlung des Militairs bei Kalisch die Marketender, welche den Verkauf verschiedener Lebensmittel und anderer dem Militair nöthigen Bedürfnisse beabsichtigen, verpflichtet sind, nur an gewissen Plätzen am Lager hölzerne Behältnisse aufzubauen, und zwar nach dem Plane, der ihnen von dem Warschauer Municipalamte vorgezeigt werden wird. Wer also die Erlaubniß zum Verkauf jeglicher Lebensmittel für das Lager bei Kalisch zu erlangen wünscht, muß sich mit seiner Bitte schriftlich an den Stabs-Chef, Se. Durchlaucht den Fürsten Gortschakow, wenden, jedoch mit Beifügung zweier Ausweise: 1) zu welchem Preise der Verkäufer seine Produkte liefern wird, wenn er nämlich auf eigene Kosten zu diesem Verkauf ein Behältniß laut Plan ausbaut; 2) zu welchem Preise er seine Lebensmittel unter einem eigenen Zelte, und nicht in einem vorgeschriebenen Behältnisse zu verkaufen beabsichtigt. Es dient hierbei zur Warnung, daß es Pflicht der Marketender seyn wird, die Produkte zu denjenigen Preisen zu verkaufen, welche ihnen der Stab der Hauptarmee bestätigen wird, eben so auch, daß die Unternehmer jegliche Consumtionsabgaben davon zu tragen verpflichtet sind.

Aus Galizien benachrichtigt man, daß ein bedeutender Getreideabsatz nach Ungarn stattfindet, besonders in Dukla, wo sich an jedem Wochenmarkte eine Menge Fuhren befinden, und Tausende von Scheffeln fortführen. Wegen Mangel an Zeit wird von den Käufern kein Getreide gemessen, sondern nur aus einem Sack in den andern geschüttet, und wegen Mangel an Getreide kehrt noch eine bedeutende Menge Fuhren leer zurück. Das Getreide steht durchgängig sehr schön; allein wie es mit dem Einsammeln seyn wird, ist schwer zu rathen, indem wir jetzt zu häufige Regen haben; das gemähte und noch nicht ganz trockene Heu bleicht und wird vielleicht zum Theil verfaulen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Juli. — Ein hiesiges Blatt enthält noch folgende nicht uninteressante Bemerkungen über den La Roncièreschen Prozeß: „Fortan gehört diese Sache der Geschichte an, und es ist daher erlaubt, dieselbe frei zu erörtern; unsere Worte können auf das Resultat desselben keinen Einfluß mehr haben, seitdem er durch ein Urtheil bereits entschieden worden. Folgendes ist die in Zahlen ausgedrückte Statistik des Interesses und der Neugierde, welche die gerichtlichen Debatten im Publikum erregt haben. Seit dem Anfange bis zum Ende des Prozesses sind in Paris allein täglich mehr als 5000 außerordentliche Exemplare derjenigen Tagesblätter, welche über den Prozeß berichteten, verkauft worden. Von der Broschüre, die über diesen Gegenstand erschienen ist, hat der Herausgeber 50,000 Exemplare abziehen lassen. Die Zahl der Personen, welche die Lese-Kabinette besuchen, hat sich bei dieser Gelegenheit verdreifacht. Die Pariser Gesellschaft war in zwei Parteien getheilt: in die Roncièristen und in die Morellisten; mehr als einmal hat sich der größte Eifer, ja sogar der Zorn in die Diskussionen gemischt, zu denen die Thatsachen des Prozesses Anlaß gaben. Nirgends aber wurde das Betragen La Roncières gebilligt; es wurde überall und allgemein für abscheulich erklärt; und eben so allgemein fand der herbe Schmerz der Familie Morell die lebhafteste und innigste Theilnahme; die Meinungen waren nur über den Ausgang dieses Drama's, und über die Geheimnisse, mit denen es angefüllt ist, getheilt. Eine ganze Woche hindurch war die Politik entthront. Der Urtheilsspruch hat Niemanden befriedigt; nicht als ob das Publikum nach einer übermäßigen Strafe gedurstet hätte, aber weil jene Entscheidung keinem der Raisonnements entsprach, die man aufgestellt hatte. Was hat man mit den mildernden Umständen sagen wollen? Konnte La Roncière nur halb schuldig seyn? Wenn irgend eine Thatsache deutlich aus der Instruction hervorgeht, so ist es die, daß La Roncière nichts ohne einen Helfershelfer habe ausführen können. Wo ist nun dieser Helfershelfer? Der einzige Mann, der durch seine Stellung in den Stand gesetzt war, ihm zu helfen, ist freigesprochen worden, denn es war unmöglich, irgend eine vernünftige Anklage gegen ihn zu bilden. Herrscht nun aber dabei nicht offenbarer Widerspruch? — So ungefähr sprach sich am anderen Morgen die öffentliche Meinung aus. — Das Attentat, welches zu so wichtigen Verhandlungen Anlaß gegeben und zwei Familien, deren Namen sich an die Annalen der großen Armee knüpfen, feindlich einander gegenüber gestellt hat, scheint aus einer sogenannten Garnisons-Posse (farce de garnison) entstanden zu seyn. Der General v. Morell, vormaliger Oberst des schönen Kaiserlichen Garde-Dragoner-Regimentes, mit Recht stolz auf seine geleisteten Dienste, auf seinen tadellosen Ruf und auf die Eigenschaften, welche ihn auszeichnen, war im Dienst von unerschütterlicher Strenge. Einige junge Offiziere, sagt man, fühlten sich von ihm verletzt und man beschloß, den General durch falsche und boshafte Einflüsterungen zu beunruhigen; daher soll das erste anonyme Schreiben entstanden seyn. Von der Bosheit ist man nach und nach bis zur Grausamkeit, bis zur Nichtswürdigkeit gegangen. Man wußte, daß der General nur **einen** verwundbaren Fleck hatte, nämlich die Liebe zu seiner Tochter. Gegen alle übrigen Verleumdungen war er mit dem dreifachen Schilde der Rechtlichkeit, der Festigkeit und eines reinen Gewissens gewappnet. Man kannte aber die Schwäche des Vaterherzens, und auf dieses hat man den Pfeil gerichtet, welcher nur zu sicher sein Ziel erreichte. Der General Morell, als Vater, hatte sich gegenüber auch als Vater, den General v. La Roncière; der Erstere befindet sich gegenwärtig an der Spitze der Kavallerie-Schule von Saumur; der Letztere leitete unter der Kaiserl. Regierung die Kavallerie-Schule von St. Germain-en-Laye. — Bei der ersten Nachricht von dem furchtbaren Ereignisse erhob sich die ganze Familie Morell wie Ein Mann; die Ehre Marien's war für alle ihre Verwandte ein kostbarer Schatz; sie mußte gerettet, vor jedem Angriff bewahrt werden. Eine Thatsache giebt den Maaßstab für die große Anhänglichkeit der Familie an Marie. Herr Berryer rieth anfänglich, weil er die ungeheuren Kosten fürchtete, der Familie ab, als Kläger aufzutreten, und meinte, sie solle lieber die Sache den gewöhnlichen gerichtlichen Gang gehen lassen. „„Mein Herr““, rief bei dieser Gelegenheit das Haupt der Morellschen Familie, der Großvater Mariens, mit Lebhaftigkeit aus, „„wir haben zwei Millionen zuzusetzen; ich habe meine Güter zu Gelde gemacht, um die meiner Enkelin zugefügte Schmach zu rächen.““ Die ganze Familie erklärte sich mit dieser Gesinnung einverstanden. — Das Schicksal La Roncière's mußte nothwendig traurig enden; denn als ein Verwandter des Fräuleins v. Morell ihm sagen ließ, daß er im Fall der Freisprechung von ihm eine Genugthuung auf Tod und Leben verlange, erwiederte La Roncière: „„Ich kann Ihnen nur den vierten Platz einräumen, denn drei Gegner sind Ihnen schon zuvorgekommen.““ Zwei leidenschaftliche Aeußerungen in den Audienzen sind von aller Welt gemißbilligt worden. Zuerst die des General-Advokaten, als er, für den Fall, daß der General v. Morell dem La Roncière auf

offener Straße den Degen durch den Leib gerannt hätte, ein solches Verfahren als verzeihlich darstellte; und dann die heftige Apostrophe des Herrn Berryer, als er sich mitten in seinem Plaidoyer auf theatralische Weise an den Angeklagten wandte. — In Saumur wird die Verurtheilung La Roncière's einen guten Eindruck machen. Die Ehemänner werden Alles mit Freuden aufnehmen, was darauf abzielt, die militairische Galanterie, die nächtlichen Fenster-Erkletterungen und die Strickleitern zu unterdrücken. — Seitdem das Urtheil gefällt ist, ist La Roncière sehr niedergeschlagen, scheint ganz vernichtet und spricht mit Niemanden ein Wort. Als Herr Chaix d'Estange ihn fragte, ob er gesonnen sey, auf Cassation anzutragen, erwiederte er mit Ruhe: „Da ich unschuldig bin, so erheischt es meine Ehre, meine Pflicht, keine der Garantieen, welche die Gesetze mir darbieten, zu vernachlässigen."

Man erfährt noch folgende Einzelnheiten über die entdeckte Verschwörung. Es sind keine Republikaner, sondern Karlisten, die eine solche Unternehmung wagten; heute früh sind noch sechs verdächtige Karlisten festgenommen worden, so daß jetzt gegen vierzig dieser Sache halber arretirt sind. Daß die ganze Sache so wenig besprochen worden, rührt daher, daß die Karlisten auf alle Art die Verbreitung dieser Nachricht zu verhindern suchen, weil sie die Rache des Volkes fürchten, die leicht hervorgerufen werden könnte. Es soll wieder eine Verschwörung **à la rue des Prouvaires** gewesen seyn. Die drei aufgehobenen Republikaner sind nicht, weil sie zu einer Verschwörung gehörten, sondern im Allgemeinen ihrer übertriebenen Aeußerungen und ihres aufregenden Verfahrens wegen verhaftet worden.

Der **Temps** enthält Folgendes: „Es scheint, daß die Unterhandlungen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten nichts weniger als vorgerückt sind. Bis jetzt hat man noch jede Genugthuung verweigert, und der Herzog von Broglie mag es sehr bereuen, die geringste Verbindlichkeit gegen die Französische Deputirten-Kammer eingegangen zu seyn. Man hatte den Entwurf einer Note nach Amerika gesandt, in der einige oberflächliche Entschuldigungen in so gemäßigten und nichtssagenden Worten enthalten waren, daß man sich in der That nichts Unschuldigeres und nichts Gleichgültigeres denken konnte. Selbst von dieser Note hat der Präsident aber gar nichts hören wollen. Man hofft nun in den ministeriellen Salons noch darauf, daß der General Jackson nicht lange mehr Präsident seyn werde, und daß sich alsdann die Unterhandlungen leichter zu einem genügenden Resultate würden führen lassen. Wir sind übrigens dem Ministerium die Gerechtigkeit schuldig, daß bei der noch obwaltenden Schwierigkeit keine Zahlung bis jetzt geleistet worden ist. Herr Humann kennt die Bedingung, die von der Deputirten-Kammer bei Bewilligung des Kredits gestellt worden ist, und er wird daher keine Verantwortlichkeit auf sich laden."

Bekanntlich verbrannte am verflossenen Weihnachtsfest in dem Hafen von Neapel ein Dampfschiff, welches unter anderm eine beträchtliche Masse halbjähriger Dividenden, die von Pariser Bankiers zur Zahlung nach Neapel gesandt worden waren, am Bord hatte. Das Papiergeld wäre nicht mit verbrannt, wenn sich nicht die Neapolitanische Zollbehörde wegen des Festtages geweigert hätte, die erforderliche Erlaubniß zum Landen zu ertheilen. Die Pariser Bankiers erhoben eine Entschädigungsklage; es wurde von der Neapolitanischen Regierung eine Kommission zur Prüfung der Sache niedergesetzt, und es erfolgte ein den Klägern günstiges Gutachten. Die Angelegenheit wird gegenwärtig im Ministerrathe in Neapel berathen, und es leidet fast keinen Zweifel, daß die Pariser Bankiers eine vollständige Entschädigung erhalten werden.

Paris, vom 12. Juli. — Ueber den Reiseplan des Fürsten von Talleyrand theilt der **Temps** Folgendes mit: „Der Fürst wird zuerst nach Bourbonne-les-Bains gehen, und zwar in Begleitung der Tochter der Herzogin von Dino; in Bourbonne, welches er seinen Springquell der Jugend nennt, will er eine Zeitlang die Bäder gebrauchen. Von dort wird er nach Basel und Genf gehen, wo er sich ebenfalls einige Zeit aufhält, wenn anders er nicht eine kleine Reise nach Deutschland macht. Von Genf wird die Herzogin von Dino ihre Tochter abholen, und sie mit nach dem Comer-See nehmen, wo sie ihre Tante aus Deutschland treffen wird, mit der wegen Familien-Angelegenheiten Rücksprache genommen werden soll. Dann trifft die Herzogin von Dino wieder in Genf mit dem Fürsten zusammen und die ganze Familie begiebt sich nach Valencay, um den Rest der schönen Jahreszeit daselbst zuzubringen, wenn nicht die Anwesenheit des Herrn von Talleyrand in Paris nöthig wird. Der Fürst hat allen seinen Bekannten gesagt, daß er sich auf dieser Reise auch nicht im Entferntesten mit politischen Angelegenheiten beschäftigen würde; aber ein Mann von solcher Wichtigkeit kann keinen Schritt thun, ohne daß sich nicht eine Menge Vermuthungen daran knüpften; und in der That sind mit der Einsamkeit der Bäder und mit der Stille des Landlebens politische Unterhandlungen nicht unverträglich."

Folgendes sind die Haupt-Motive des gestern von dem Pairshofe auf das Ansuchen des General-Prokurators gefaßten Beschlusses: „In Betracht, daß die Konnexität der Verbrechen oder Vergehen nicht die nothwendige Folge hat, daß immer nur durch ein einziges Urtheil erkannt werden darf, was in vielen Fällen unmöglich seyn würde; in Betracht, daß die Bestimmungen des 626sten Artikels der Kriminal-Gerichts-Ordnung, worin es heißt, daß die Anklage-Kammern über alle gemeinschaftliche Vergehen, wovon die Beweismittel ihnen gleichzeitig vorgelegt worden, auch durch ein einziges Erkenntniß entscheiden sollen, auf das End-Urtheil nicht anwendbar sind, und daß keine sonstige gesetzliche Bestimmung die Gleichzeitigkeit

der Debatten für alle, in eine und dieselbe Anklageakte begriffene Angeklagte vorschreibt; daß, wenn der Gerichtshof durch seinen Beschluß vom 20. Mai die Konnexität der vor sein Forum verwiesenen Verbrechen ausgesprochen, er doch nicht erklärt hat, daß er in eine Trennung des Prozesses nicht willigen würde; in Betracht endlich, daß die gerichtlichen Verhandlungen die Nothwendigkeit erwiesen haben, unverzüglich zur Aburtelung über die hierunter namhaft aufgeführten 60 Angeklagten zu schreiten, und daß diese Nothwendigkeit sich vorzüglich in dem Augenblicke fühlbar macht, wo das Zeugen-Verhör über die, jenen Angeklagten zur Last gelegten Thatsachen noch einen frischen Eindruck in den Gemüthern der Richter zurückgelassen hat, — verfügt der Pairshof, daß sofort zu dem Requisitorium des General-Prokurators, den Plaidoyers und dem Urtheilsspruche in Betreff jener 60 Angeklagten geschritten werden soll." — Es ist bereits gestern erwähnt worden, daß hiernächst ein Gerichts-Schreiber das in dem Gefängnisse des Luxembourg aufgenommene Protokoll über das widersetzliche Benehmen der dortigen Angeklagten vorlas. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt dieses Protokolls: „Am 11. Juli, Mittags um 1 Uhr, begab sich der unterzeichnete Polizei-Kommissar, Alexander Vassal, nachdem er von dem Gerichtsdiener Sajou gehört, daß mehrere Angeklagte sich nicht zur Audienz begeben wollten, nach dem Central-Gefängnisse des Luxembourg, wo er, außer Herrn Sajou, auch noch Herrn Prat, den Direktor des Gefängnisses, vorfand. Der Erstere erklärte uns, daß einige der Angeklagten, auf die Aufforderung, sich zur Audienz zu begeben, ihm geantwortet hätten, daß, da sie der Protestation des Baune in der Audienz vom 10ten unbedingt beipflichteten, sie sich nur gewaltsam vor den Gerichtshof würden schleppen lassen, damit man erfahre, daß sie nicht bloß dem Willen, sondern auch der That nach, Widerstand leisteten. Die Zahl dieser Angeklagten belief sich auf neun. Dreiundzwanzig Andere, die die erste Section bilden, hatten sich bei unserer Ankunft bereits in die Audienz begeben, und ihnen folgten gutwillig noch 12 der zweiten Section. Als die Munizipal-Gardisten sich aber jenen neunen, die gleichfalls der zweiten Section angehören, näherten, um sie fortzuführen, warfen sie sich zur Erde und wurden auf diese Weise eine Strecke fortgeschleppt. Einer derselben (Roczinski) rief, er habe sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht zur Audienz gehen würde, und er werde dieses Wort auch halten. Nichtsdestoweniger bequemte er sich zuletzt doch, sich noch mit sieben Anderen in die Audienz führen zu lassen; der neunte jedoch (Didier) beharrte bei seinem Widerstande und mußte endlich in das Gefängniß zurückgeführt werden. Diese neun Angeklagten waren in bloßen Hemden und Beinkleidern. Von den Gefangenen der dritten Section fanden drei sich sofort bereit, zur Audienz zu gehen; ein Vierter (Caussidière) ließ sich nur eine Strecke weit führen, und weigerte sich darauf weiter zu gehen; 7 andere Angeklagte (unter ihnen Baune) befanden sich in ihren Zimmern und erklärten auf das Bestimmteste, daß sie nur der Gewalt weichen und allen möglichen Widerstand leisten würden, ohne jedoch selbst anzugreifen. Sie wurden in bloßen Beinkleidern auf den Hof hinunter geschleppt, und sodann aufgefordert, freiwillig weiter zu gehen; da sie sich dessen aber weigerten, so blieb nichts weiter übrig, als sie, sammt Caussidière, wieder nach dem Gefängnisse zurückzubringen. Der Anklagte Reverchon lag völlig entkleidet im Bette und erklärte, daß man ihn nur in diesem Zustande würde zur Audienz führen können, da er fest entschlossen sey, sich nicht anzukleiden." — Nach der Vorlesung dieses Protokolls ergriff der General-Prokurator das Wort und sagte: „Wir sehen uns leider durch die unglaubliche Verblendung der Angeklagten und ihre Halsstarrigkeit genöthigt, einen neuen Antrag zu stellen. Der Beschluß des Gerichtshofes vom 9. Mai ist durch die Vernehmung der Zeugen in Gegenwart der Angeklagten in Ausführung gekommen; denn Sie haben, m. H., nicht bloß die Belastungs-, sondern auch die Entlastungszeugen vernommen. Nachdem diese wichtige Operation beendigt worden, haben Sie mir durch Ihre so eben erfolgte Entscheidung die Erlaubniß ertheilt, sofort mein Schluß-Requisitorium zu halten. In demselben Augenblicke aber erklären die Angeklagten in einem Schreiben an den Herrn Präsidenten, und in dem so eben mitgetheilten Protokoll, daß sie sich nur gewaltsamerweise vor die Schranken des Gerichtshofes führen lassen würden. Unseres Erachtens würde diese Erklärung kein Hinderniß seyn, die Angeklagten dennoch in diesen Saal zu bringen, denn das Gesetz giebt uns die Mittel an die Hand, einen solchen Widerstand zu besiegen. Indessen haben wir uns gefragt, ob es bei der gegenwärtigen Lage des Prozesses nothwendig sey, zu diesen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, ob nicht vielmehr unser Requisitorium auch in Abwesenheit jener Anklagten gehalten werden könnte, und ob es vor Allem wohl der Würde der Audienz entsprechen möchte, Ihnen Männer vorzuführen, die vorweg mit ärgerlichen Auftritten drohen. Ein Mittel hat uns geeignet geschienen, alle Interessen mit einander zu verbinden; wir haben namentlich das vor Ihnen zu haltende Requisitorium zugleich zu Papier gebracht und wollen es auf das Bureau des Herrn Präsidenten niederlegen. Nichts wird alsdann leichter seyn, als den Angeklagten nach der Audienz den genauen und vollständigen Text desselben mitzutheilen. Demgemäß stellen wir hiermit folgenden Antrag: „Nach Einsicht des (obigen) Protokolls, woraus sich die bestimmte Weigerung einer gewissen Anzahl von Angeklagten, vor Gericht zu erscheinen, so wie die Erklärung, daß sie nur der materiellen Gewalt weichen würden, und endlich der faktische Widerstand ergiebt, den sie in Folge dieser Erklärung geleistet haben; in Betracht, daß dieser neue Akt der Rebellion den regelmäßigen Lauf der Justiz nicht hemmen darf, und daß das Interesse derjenigen Angeklagten, die bei dem Schluß-Requisitorium des öffentlichen Ministeriums

abwesend sind, hinlänglich verbürgt ist, wenn ihnen nach jeder Audienz der genaue und vollständige Text jenes Requisitoriums schriftlich mitgetheilt wird, — tragen wir darauf an, daß es dem Gerichtshofe gefallen möge, die Fortsetzung der Verhandlungen ungeachtet der Abwesenheit jener Angeklagten zu verfügen, unter der Bedingung, daß einem Jeden von ihnen der Text des von uns in der Session zu haltenden Requisitoriums notifizirt werde, und mit Vorbehalt der anderweitigen gerichtlichen Verfolgung dieser Angeklagten wegen des Aktes der Rebellion dessen sie sich schuldig gemacht haben." — Die Entscheidung des Gerichtshofes über diesen Antrag wird (wie bereits gemeldet worden) erst am 14ten erfolgen.

In Bezug auf die gestrige Sitzung des Pairshofes enthält der National Folgendes: „Der gestern erlassene Ausspruch, daß die Sache der Lyoner Angeklagten von der der übrigen getrennt werden soll, ist ein würdiger Beschluß jener Reihe von Widersprüchen und von Verletzungen der Grundsätze, durch welche dem Lande seit drei Monaten Trotz geboten wird. Viele Angeklagte haben sich geweigert, zu erscheinen, indem sie die Absicht eines ernsthaften Widerstandes zu erkennen gaben. Wahrscheinlich wird der Pairshof am künftigen Dienstag entscheiden, daß das gerichtliche Verfahren gegen diese Angeklagten auch ohne ihr Beiseyn und auf den Grund bloßer Aktenstücke fortgesetzt werden könne. Dies war der Wendepunkt, den die Minorität, von der man so viel gesprochen hat, angeblich erwartete, um sich mit Aufsehen von einer Sache zurückzuziehen, welche sie schon bei der Abstimmung über die 360,000 Fr. in politischer Hinsicht verdammt hatte. Alles, was indessen das Publikum hat wahrnehmen können, ist das heimliche Verschwinden des Grafen Molé, der seine Mißbilligung nur durch seine Abwesenheit beim Namens-Aufrufe zu erkennen gegeben hat. Darauf beschränkt sich die ganze Protestation jener großen gemäßigten Partei, die das Ministerium zur Schaam zurückrufen, und es unter der Schmach des Prozesses erdrücken sollte! Einige Personen behaupten, daß der feierliche Rückzug der Minorität nur aufgeschoben sey, und daß derselbe in der nächsten Sitzung stattfinden werde. Was würde aber alsdann das Ausscheiden des Herrn Molé bedeuten? Hätte er etwa seine Partei verlassen, um nicht als das Haupt einer Intrigue gegen Diejenigen, die den Prozeß gewollt haben, angesehen zu werden? Oder ist vielleicht Herr Molé von seiner Partei, der im entscheidenden Augenblicke der Muth gesunken wäre, im Stich gelassen worden? Wie dem auch sey, wenn, wie kaum zu bezweifeln ist der Pairshof das Requisitorium des Herrn Martin genehmigt, so wird Frankreich einem Schauspiel beiwohnen, das seit der Verurtheilung Danton's und Camille Desmoulins, in Folge des abscheulichen Dekrets vom 22. Prairial, ohne Beispiel ist. Man fragt sich, welche öffentliche Gefahr diese unwürdigen Parodieen der Schreckenszeit entschuldigen kann, und man überzeugt sich, daß es sich im Grunde nur darum handelt, den zweifelnden Freunden im Auslande zu beweisen, daß man Herr bei sich ist, und daß jene Pairs-Aristokratie, welche man ihnen als heimlich der Legitimität ergeben schildert, der neuen Ordnung der Dinge innig ergeben ist."

Der Kriegs-Minister hat an die kommandirenden Generale der Militair-Divisionen, an die Präfekten und an die Militair-Intendanten folgendes Rundschreiben erlassen: „Aus Irthum ist Ihnen mein Rundschreiben vom 24. Juni, welches nur ein Entwurf war und neue Bestimmungen in Bezug auf die Anwerbungen bei der Fremden-Legion enthielt, als definitive Regel mitgetheilt worden. Sie wollen dasselbe gefälligst, in so weit es sich auf die Art der Anwerbungen bei jener Legion bezieht, als nicht erhalten betrachten, und alle Vorkehrungen einstellen, welche Sie zur Ausführung desselben schon getroffen haben möchten.

(gez) Der Marschall, Kriegs-Minister
Marquis Maison.

Durch dieses Cirkular wird demnach die den Soldaten und Offizieren der Linien-Regimenter ertheilte Erlaubniß, in die Fremden-Legion einzutreten, um den Feldzug in Spanien mitzumachen, wieder zurückgenommen.

Paris, vom 13. Juli. — Der National will wissen, daß der Kontrakt über die Vermählung des Prinzen Leopold von Sizilien mit der Prinzessin Marie noch im Laufe dieser Woche unterzeichnet und daß die Vermählung selbst auf dem Schlosse Eu gefeiert werden würde; auch der König und die Königin der Belgier würden dabei zugegen seyn.

Die heutigen Zeitungen melden die (bereits gestern von uns angekündigte) Entweichung der meisten der in St. Pelagie verhaftet gewesenen April-Angeklagten, sämmtlich von der Kategorie von Paris. Der Réformateur ist bis jetzt das einzige Blatt, das sich über dieses Ereigniß, welches gegenwärtig ganz Paris in Bewegung setzt, näher äußert: „Die in St. Pelagie befindlich gewesenen Gefangenen", sagt dieses Blatt, sind gestern Abend um 10 Uhr durch eine unterirdische Oeffnung aus ihrem Kerker entsprungen, ohne daß sie irgend auf Hindernisse gestoßen wären. Die Polizei kannte diesen Plan (?), denn schon gestern Vormittag sprach man von demselben. Nur 3 der Gefangenen sind zurückgeblieben, obschon es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, dem Beispiele ihrer Kameraden zu folgen. Wir loben sie deshalb: sie haben der Regierung auch nicht den mindesten Vorwand leihen wollen, ihren Muth in Zweifel zu ziehen, und wollen lieber den Kelch bis zur Hefe leeren." — Tausenderlei Gerüchte waren heute Morgen über die Art und Weise, wie die Gefangenen ihre Flucht vorbereitet, im Umlauf; es wird indessen jedenfalls gut seyn, den Bericht abzuwarten, den ohne Zweifel morgen der Moniteur über dieses Ereigniß abstatten wird. Mittlerweile macht das Journal de Paris nur 29 Gefangene namhaft, denen die Flucht gelungen. Es heißt, sie hätten vor ihrer Entweichung noch ein Schreiben an den Baron Pasquier gerichtet, worin sie ihm anzeigen, daß es keinesweges ihre Absicht sey, sich ihrem Urtheile zu entziehen, daß indessen Niemand es ihnen verdenken könne, wenn sie

der Willkühr und Gewalt aus dem Wege gingen. Die Entsprungenen, worunter auch Cavaignac und Armand Marrast, hatten sich einen etwa 40 Fuß langen unterirdischen Gang nach einem Garten des Hauses in der Straße Copeau eröffnet, das einem ehemaligen Posamentirer gehört, und man will wissen, daß in den nahe gelegenen Straßen bereits Reitpferde und Kabriolets ihrer gewartet hätten, um sie sofort in Sicherheit zu bringen. Der Telegraph hat heute die Nachricht von diesem Vorfall nach den Departements gemeldet, und in der Hauptstadt selbst haben sofort Haussuchungen stattgefunden, um der Entwichenen wieder habhaft zu werden. Der Garten in der Straße Copeau ist heute militairisch besetzt.

Die Cholera setzt ihre Verheerungen in Toulon fort. Vom 5ten auf den 6. Juli haben sich abermals 60 Erkrankungs- und 43 Todesfälle ereignet. Unter diesen letzteren ist auch der des Schiffs-Capitains Dubreuil, dem kürzlich erst das Kommando der Fregatte Galathea übertragen worden war. Die Gesammtzahl der Erkrankungen betrug bis zum 6ten Vormittags um 11 Uhr 354, die der Todesfälle 191.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, der morgende Moniteur werde eine Königl. Verordnung bringen, mittelst welcher die Fremden-Legion aufgelöst würde; es sey dies eine Strafe dafür, daß ein großer Theil jener Legion sich geweigert habe, in Spanische Dienste zu treten.

Spanien.

Madrid, vom 29. Juni. — Der neue Minister des Innern hat mehrere Dekrete erlassen, deren eines den Civil-Gouverneuren befiehlt, in jeder Provinz, in jedem Distrikte und in jeder Stadt genaue Untersuchungen über den Zustand derselben anzustellen und in jeder Woche Berichte über die Mängel und die Mittel zu ihrer Abhülfe einzusenden. Ein anderes Dekret verfügt, daß von dem Schlusse des jetzigen Kursus an, der höhere Unterricht in den Schulen nicht mehr den Mönchen und Jesuiten überlassen werden soll, indem ein neues Unterrichts-System vorbereitet wird.

An den Abenden vor dem 24. und 29. Juni, welche hier als Festtage mit Tanz und Belustigungen gefeiert werden, sangen die Bewohner von Madrid auf allen Plätzen die Tragala und die Hymne Riegos. Sie sangen beide Lieder auch unter Martinez de la Rosa's Fenster, als ob sie ihm sagen wollten, sie seyen entschlossen frei zu bleiben. Die Liberalen treffen, wie es heißt, große Vorbereitungen für den Fall, daß Don Carlos sich der Hauptstadt nähern sollte.

Es ist jetzt offiziell bekannt, daß Valdez das Kommando der Armee an den Brigadier Tello abgetreten hat. Die Veranlassung dazu ist folgende: „Zwei Regimenter, welche sich dadurch entehrt fühlten, daß der Ober-Befehlshaber den tapferen Vertheidigern von Bilbao nicht zu Hülfe eilte, begaben sich in das Haupt-Quartier und verlangten den Kopf ihres Ober-Generals zur Strafe für seine Verrätherei. Sie trafen auf den General St. Miguel, den Chef des General-Stabes, der ihnen sagte, Valdez liege krank, worauf sie zu ihrer Pflicht zurückkehrten. Valdez war wirklich, um sein Leben zu retten, gezwungen, sich wahnsinnig oder krank zu stellen, und er übertrug das Kommando dem Brigadier Tello, dem nächsten im Range. General Breton beeilte sich jedoch, es zu übernehmen, sobald er von dem Entschlusse des General Valdez Nachricht erhielt. General Cordova, welcher Mitglied der Klups der Agitatoren war, aber vor sechs Wochen die Armee und sein Kommando in der Provinz Alava verließ, und nach Madrid ging, um dort, wiewohl ohne Erfolg, für die Botschafter-Posten in London und Paris, und endlich für das Ober-Kommando der Armee zu intriguiren, erhielt den bestimmten Befehl, sich auf seinen Posten zur Armee zu begeben, wohin er denn auch, nach einigem Zögern, vorgestern Abend abgegangen ist. Die Freunde von Valdez versichern, daß er das Opfer der treulosen Politik Frankreichs geworden sey, welches die Bekanntmachung seiner Depeschen veranlaßte und vor einiger Zeit dreierlei Vorschläge empfahl, wodurch er mit seiner Armee in eine so mißliche Lage gerieth, nämlich das Zurückziehen der Garnisonen aus den kleinen Städten, das Aufschieben des Angriffs und der Rückzug bis an den Ebro. Seitdem diese Vorschläge befolgt worden sind, haben die Insurgenten große Fortschritte gemacht.

Den 40 Engländern, welche in Bilbao eine Batterie bedienten, wird großes Lob ertheilt. Sie feuerten nicht wie die Spanier, als der Feind noch eine halbe Meile entfernt war, sondern warteten ruhig, bis zwei Bataillone sich bis auf 100 Schritte genähert hatten, und vernichteten dieselben dann durch ihr Kartätschen-Feuer. Bei dieser Gelegenheit soll Zumalacarreguy, der den Angriff leitete, verwundet worden seyn.

Die Abneigung des Volks gegen eine Französische Intervention wird täglich größer. Die Liberalen hoffen, daß die Brittischen Hülfs-Truppen bald eintreffen und die Ankunft ihrer Nachbarn uns ersparen werden.

Der Moniteur berichtet nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 11ten, daß das in St. Sebastian gelandete Englische Detaschement daselbst von der Garnison und der Einwohnerschaft mit der lebhaftesten Freude empfangen worden sey. „Man versichert“, heißt es in dieser Depesche, „daß der General Moreno definitiv zum Nachfolger Zumalacarreguy's, und Eraso zum Ober-Befehlshaber in Navarra ernannt worden ist.“

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten meldet nach Zeitungen aus Saragossa, daß die Ruhe dort wieder hergestellt sey und daß die Urheber der Unruhen vom 5ten vor Gericht gestellt worden wären.

An der Pariser Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Karlisten in Vittoria eingerückt wären, und daß in Valancia die Verfassung von 1812 proklamirt worden sey.

Beilage

Beilage
zu No. 168 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 22. Juli 1835.

Portugal.

Der Scorpion hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 28sten v. M. nach London überbracht. Man hatte einige Besorgniß in Bezug auf die finanziellen Verhältnisse des Landes gehegt, doch die Versicherung, daß Herr Mendizabal die Agentschaft in London bis zu seiner noch hinausgeschobenen Abreise nach Madrid beibehalten werde, beruhigte die Gemüther einigermaßen. Indeß glaubte man, daß es der Regierung schwer fallen werde die auf den 1sten d. M. angesetzte Konversion der 6proc. Obligationen der inneren Schuld zu bewerkstelligen; jedenfalls, meinte man, dürfte der Zeitpunkt hinausgeschoben werden müssen. Ungeachtet der Einwendungen des Herzogs von Palmella, war wieder ein Schatz-Beamter, Herr Gonzalo Lobo, dem Anscheine nach auf sehr willkührliche Weise entlassen worden. Der Herzog von Palmella hat sehr mit der Camarilla zu kämpfen, und man hielt es sogar nicht für unmöglich, daß er werde austreten müssen, falls es ihm nicht gelinge, eine Veränderung in der Administration vorzunehmen. Sogar der National, bisher ein eifriger Verehrer der neuen Minister, hat ihre Partei verlassen. Man sprach viel von einer Vermählung der Königin mit einem Prinzen von Würtemberg, da die mit dem Herzoge von Nemours fehlgeschlagen; die Unterhandlungen sollen bereits angeknüpft seyn. Das Portugisische Hülfscorps von 8000 Mann wird, wie es heißt, eine Stellung an der Grenze einnehmen und fürs erste nicht in Spanien einrücken.

England.

London, vom 14. Juli. — Es heißt, der Herzog von Cumberland werde nächstens nach Wien und Prag abreisen, um der Böhmischen Königs-Krönung, die im September stattfinden soll, beizuwohnen, und Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand die Glückwünsche des ganzen Königl. Großbritanischen Hauses darzubringen.

Der Primas von Irland hat die sämmtlichen protestantischen Bischöfe des Landes hierher beschieden, um den Debatten über die Irländische Kirchen-Bill im Oberhause beizuwohnen. Es heißt, sie würden sich blos der einen wesentlichen Klausel, wegen Verwendung des Kirchenguts zu nichtkirchlichen Zwecken widersetzen.

Die sterbliche Hülle des Lord Napier ist aus China hier angelangt und wird in dem Napierschen Familien-Gewölbe in Schottland beigesetzt werden.

Im Courier liest man: „Die Rüstungen des Hülfs-Corps für den Dienst der Königin von Spanien haben sehr günstigen Fortgang. Mehrere Offiziere, welche sich während des Krieges in Portugal ausgezeichnet haben, unter ihnen der rühmlichst bekannte Oberst Shaw, vom Schottischen Regiment, haben Kommandos übernommen. Das Lancier-Regiment des Obersten Kinloch hat schon seinen vollständigen Offizier-Etat und 200 Gemeine, welche letztere morgen unter den Befehlen des Kapitain Müller nach Kingston-on-Thames abgehen, wo ein Depot für sie gebildet ist. 350 Pferde sind auf Lieferung angekauft worden; sie werden in Spanien abgeliefert und dort mit 36 Pfund das Stück bezahlt werden. Die Offiziere müssen sich jeder mit 2 Pferden versorgen, und man schätzt die zur Equipirung eines Kavallerie-Offiziers nöthige Summe auf 200 Pfund. Das ganze Kavallerie-Regiment wird 450 Pferde stark seyn, und es heißt, daß unverzüglich zur Anwerbung eines zweiten Regiments geschritten werden soll. Auch die Infanterie-Bataillons werden rasch vervollständigt; 2 Bataillone, die in Irland geworben worden sind, werden in 8 Tagen absegeln; ein anderes, Schottisches, ist gleichfalls beinahe vollzählig und soll von dem Oberst-Lieutenant Tupper kommandirt werden, welcher jetzt das 23ste Englische Füsilier-Regiment befehligt. In ungefähr 14 Tagen hofft man, daß 5—6000 Mann aus England werden unter Segel gehen können."

Ein Englisches Kriegsschiff, der Buzzard von 10 Kanonen, welches zur Verhinderung des Sclavenhandels an der Afrikanischen Küste stationirt ist, hat ein sehr heftiges Gefecht mit einem Spanischen Sclavenschiffe el Formidable von 8 Kanonen und 66 Mann Besatzung bestanden, welches 700 Sclaven an Bord hatte; nach dreiviertel Stunden ergab sich das letztere, wobei es 6 Todte und 13 Verwundete verlor. Dem Buzzard wurden 6 Leute verwundet.

Vom Cap sind Zeitungen bis zum 24. Mai hier eingegangen, welche melden, daß der Krieg mit den Kaffern nun ganz beendigt ist, indem der Häuptling Hintza, nach Empfang einer derben Züchtigung, sich unterworfen hatte und am 29. April mit 50 Begleitern ins Brittische Hauptquartier gekommen war, um den Frieden abzuschließen. Er verpflichtete sich, 50,000 Stück Rindvieh und 1000 Pferde, die Hälfte sogleich und den Rest in einem Jahre zu liefern, den zu Grunde gerichteten Familien Entschädigung zu leisten und Geiseln für die Erfüllung dieser Stipulationen zu stellen. Die Englischen Truppen waren auf der Rückkehr in die Kolonie begriffen. Aus offiziellen Berichten ergiebt sich, daß in dem Augenblick, wo die Grenz-Häuptlinge in die Kolonie einfielen, der Gouverneur gerade über Anordnungen mit ihnen unterhandelte, wodurch ihnen längs

der Grenze größere Vortheile gewährt werden sollten, als sie bisher jemals genossen hatten, und dies in einer Zeit des tiefsten Friedens.

Ueber die Englische Kolonie Honduras enthalten öffentliche Blätter folgende nähere Nachrichten: „England besitzt auf der Grenze von Mexiko und Guatimala eine Kolonie, welche von Freibeutern gestiftet, von Holzhauern gegen die Spanischen Vice-Könige vertheidigt und von dem Mutter-Staate fast immer sich selbst überlassen worden ist. Sie hat England weniger Geld gekostet, und ihre Administration weniger Mühe verursacht, als irgend eine andere Kolonie. Durch ihre günstige Lage und ihre weise Municipal-Verfassung ist sie am Ende ein Punkt von großer Wichtigkeit geworden, und muß es von Jahr zu Jahr mehr werden, wenn die Ruhe in Mexiko und den Republiken auf dem Isthmus von Panama die Ausbeutung der natürlichen Reichthümer dieser Länder erleichtern wird. Sie ist die einzige Besitzung Englands auf dem Festlande von Mittel-Amerika, und wahrscheinlich bestimmt, mit der Zeit eine bedeutende politische Rolle in den Angelegenheiten des tropischen Amerikas zu spielen. Die Data, welche das Französische Handels-Ministerium über diese Kolonie bekannt macht, sind unvollständig und zum Theil unrichtig, wir werden sie daher durch die, welche die Douanen-Direktion in London und die Administration der Kolonie selbst im Almanach von Honduras gegeben haben, vervollständigen und berichtigen. Die Grenzen der Kolonie sind nicht genau bestimmt; sie stoßen gegen Norden an die Mexikanische Provinz Yukatan, gegen Westen an Guatimala, und schließen eine Fläche von etwa 5000 geographischen Quadratmeilen ein. Die Bevölkerung besteht aus etwa 8000 Seelen (die Mosquito-Indier, welche nomadisch das Land durchstreifen, nicht gerechnet), worunter die Hälfte Sklaven. Die Englische Regierung unterhält eine kleine Garnison von 2—300 Mann, welche aus Detaschements der Westindischen Regimenter besteht und schickt gewöhnlich ihre pensionirten Soldaten derselben Corps in die Kolonie; diese beliefen sich im Jahre 1830 auf 650 Mann, welche eine hinlängliche militairische Bevölkerung für den Fall eines Eingriffs von Seiten der umliegenden Republiken bilden. Die Haupt-Produkte des Landes bestehen in Mahagony, Campecheholz, Cedern und Schildkröten-Schalen; die Ausfuhr von Mahagony belief sich im Jahr 1826 auf 20,000 Tonnen, sie hat seitdem etwas abgenommen, weil die Mode in England gegenwärtig Rosenholz vorzieht. Dennoch ist die Aus- und Einfuhr der Kolonie im Ganzen sehr im Steigen, indem sie zum Entrepot für die Contrebande mit Mexiko und Guatimala dient, welche besonders auf den Flüssen Bacalar und Ysabal geführt wird. Guatimala schickt dagegen Indigo, Cochenille, Vanille und Gold nach Honduras, von wo sie nach England gehen. Die ganze Ausfuhr beträgt etwa 10 Millionen Fr. jährlich, und die Einfuhr eben so viel; eine für die kleine Bevölkerung fast unbegreifliche Summe, welche nur durch den großen Schleichhandel erklärbar wird. Der Handel ist fast ganz in den Händen von England, was sich aus den Douanen-Verhältnissen beider Länder leicht begreift. Der Mahagony von Honduras entrichtet in England 2½ Pfd. Sterl. per Tonne, während der aus fremden Ländern 7 Pfd. bezahlt; dagegen hat die Kolonie, welche ihre Zölle ganz selbstständig festsetzt, die Englischen Waaren nur mit einem Zoll von 1 pCt. auf den Werth belegt, während fremde Waaren 5 Procent bezahlen. Von diesem Unterschiede sind nur Getränke ausgenommen, deren Tarif jährlich wechselt; im Jahre 1833 betrug der Zoll 6 Realen (1 Preuß. Thaler) per Gallon, woher sie kommen mochten. Eine andere Schwierigkeit für den fremden Handel besteht darin, daß ein Fremder nichts unter seinem eigenen Namen einführen kann, sondern Alles an ein Englisches Haus consigniren muß, dem er dafür nach dem Gesetze 5 pCt. des Werthes bezahlt. Dieses Gesetz wird jedoch häufig umgangen, und viele Englische Häuser begnügen sich mit einer kleineren Kommission. Außer dieser nehmen aber die Englischen Häuser noch gewöhnlich 10 pCt. Garantie und 1 pCt. für Magazin. Die Kolonie regierte sich bis 1787 ganz selbstständig, in diesem Jahr wurde aber ein Königl. Commissair ernannt, welcher Kommandant der Truppen und Präsident des Rathes ist. Dieser letztere besteht aus sieben Magistraten, welche von der Gemeinschaft gewählt werden und die Administration, Justiz und Finanzen der Kolonie verwalten. Ihre Beschlüsse werden dem Commissair zur Unterschrift vorgelegt und erhalten durch seinen Beitritt Gesetzeskraft. Die Finanzen der Kolonie reichen für alle Bedürfnisse derselben hin, ausgenommen für die Besatzung, welche von Jamaika aus bezahlt wird. Die Einkünfte beliefen sich im Jahre 1807 auf 7566 Pfd. Sterl., im Jahre 1830 auf 15 673. Sie bestehen im Ertrage der Douanen, in Steuern auf Pferde und Vieh und in Licenzen. Die Handelsverbindungen der Kolonie dehnen sich schnell aus, ausgenommen mit den Nordamerikanischen Freistaaten und fremden Kolonieen, deren Schiffe und Produkte aus den Häfen von Honduras ausgeschlossen sind. Die Handelsmarine ist im Zunehmen, der Hafen von Balize besaß im Jahr 1833 etwa 2000 Tonnen Schiffe aber das Kapital der Kolonie wird noch lange hauptsächlich auf den Holzschlag verwendet werden. Die Communicationen im Innern des Landes haben sich in den letzten Jahren sehr ausgedehnt, namentlich ist eine Wasserstraße nach Peten, einer beträchtlichen Stadt im Innern von Guatimala, welche früher außer aller Verbindung mit Honduras stand, eröffnet worden, und ganze Flotten von Böten von Indianern kommen jetzt alle Wochen von dorther in Balize an, und kehren mit Englischen Waaren befrachtet ins Innere zurück. Peten liegt auf einer Insel in dem großen See von Itza, der 26 geographische Meilen im Umfang hat, und verschiedene Inseln mit einer Bevölkerung von 10,000 Seelen enthält, und von wo aus schiffbare Ströme nach den südlichen Mexikanischen Provinzen fließen.“

Belgien.

Brüssel, vom 11. Juli. — Der Politique meldet, daß der Posten eines Belgischen Gesandten zu Berlin, der seit der Rückkehr des Generals Goblet erledigt ist, einem geachteten Senator werde übertragen werden, der zur hohen Aristokratie von Brüssel gehöre und mit Recht des Rufes eines verständigen, gebildeten und fähigen Mannes genieße.

Herr Vandernink, Gärtner zu Amsterdam und ehemals Capitain der Holländischen Marine, hat eine neue Tulpe, welcher die Gesellschaft der Blumisten zu Gent den Namen „Citadelle von Antwerpen" beigelegt hat, und die dem Gärtner Herrn Patrix gehörte, für die Summe von 16,000 Fr. an sich gekauft.

Schweiz.

Bern, vom 9. Juli. — Unsere bekanntlich seit dem 6. Juli versammelte Tagsatzung wird sich dieses Mal wahrscheinlich sehr lange hinausziehen, da das Traktanden-Cirkular Gegenstände enthält, welche viel Zeit bedürfen. Bei dem sogenannten eidgenössischen Gruße behielt sich der Stand Luzern seine Bemerkungen über das Benehmen des Vororts in den auswärtigen Verhältnissen vor. — Das Vernehmen zwischen dem Vorort und den fremden Gesandten, besonders dem Oesterreichischen, scheinen jetzt wieder sehr freundschaftlich zu seyn. Auch erwartet man einen neuen Beweis davon von Seiten unserer Regierung. Das in Biel seit Anfang dieses Monats erscheinende neue Blatt in Französischer und Deutscher Sprache unter dem Titel: „Die junge Schweiz", von welchem behauptet wird, daß es von Italienischen Flüchtlingen im Vereine mit Schweizern veranstaltet sey, soll seiner revolutionairen Tendenz wegen das Mißfallen einiger Gesandten erweckt haben. Es sollen daher bereits von diesem privatim Schritte bei dem Bundes-Präsidenten von Tavel geschehen seyn, und dieser soll versprochen haben, dahin zu wirken, daß das Blatt aufhöre.

Der Herzog von Orleans scheint sehr incognito die Schweiz zu durchreisen. Man weiß eigentlich nicht mit Gewißheit, wie sein Weg bis jetzt gegangen ist, oder wo er sich befindet. Unsere Blätter widersprechen sich. Nachrichten aus dem Berner Oberlande zufolge, ist aber das Wahrscheinlichste, daß er sich jetzt in den Ur-Kantonen befindet.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Juni. — Am 20sten d. hatte der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Königsmark, seine Antritts-Audienz beim Groß-Wesir und stattete sodann den Pfortenministern, so wie dem Seraskier Chosrew Pascha, dem Kapudan Pascha und dem Schwiegersohn des Sultans, Halil Pascha, Besuche ab.

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Durch Gottes gnädige Hülfe ist heut meine geliebte Frau, Emilie geb. Schärf, von einem Knäblein entbunden worden, welches jedoch bald für ein besseres Leben geboren worden ist. Fernen Freunden widmet diese ergebene Anzeige zu stiller Theilnahme

der Königl. Superindentur-Verweser
Pastor Schneider.

Perschütz den 18. Juli 1835.

Todes-Anzeigen.

Auf das Schmerzlichste betrübt zeigen wir hierdurch den heut Morgen 10 Uhr erfolgten Heimgang unserer innig geliebten Tochter Emilie, 1¼ Jahr alt, ganz ergebenst an.

Habendorf den 16. Juli 1835.

Adolph v. Seidlitz.
Marianne v. Seidlitz, geb. Gräfin Rödern.

Das am 18ten d. Mittags gegen 1 Uhr nach erreichtem Alter von 83 Jahren 10 Monaten und nach 51jähriger Dienstzeit erfolgte Dahinscheiden ihres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Schaffners und Kassen-Rendanten an der St. Elisabeth-Kirche Gottfried Beinling, zeigen Feunden und Bekannten mit trauererfüllten Herzen hiermit an

die Hinterlassenen.

Breslau den 20. Juli 1835.

Noch bluten die Wunden, welche meinem Herzen durch den frühen Tod meines einzigen, geliebten Sohnes geschlagen wurden, — da beugt mich aufs Neue ein schmerzlicher unersetzlicher Verlust hart und schwer darnieder. Am 20sten d. M. des Abends um halb 12 Uhr schied in Folge eines Schlagflusses plötzlich von meiner Seite meine theure, unvergeßliche Gattin, Johanna, geb. Gattke, in einem Alter von 58 Jahren, 1 Monat und 13 Tagen. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigt nahen und fernen Verwandten und Freunden dies ergebenst an

W. Brandt, Rauchwaaren-Händler, nebst den Hinterbliebenen.

Breslau den 21. Juli 1835.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22sten: „Die Leiden des jungen Werther." Posse mit Gesang in 1 Akt. Hierauf: „Humoristische Studien." Schwank in 2 Akten von Lebrün.

Donnerstag den 23sten: „Das letzte Abentheuer." Lustspiel in 5 Akten von Bauernfeld.

Danksagung.

Die im Wohlthun unermüdete Frau v. Zavadzky auf Groß-Kalinov, hat bei der jetzt so bedrängten Zeit ihre Wohlthaten besonders dadurch reichlich gespendet, daß sie täglich mehr als 30 der Hülfe bedürftigsten Insassen des Groß-Strehlitzer Kreises mit kräftigen Speisen versorgt. Möge Gott dieser edlen Wohlthäterin lohnen und ihr so viel Glück und Seegen angedeihen lassen, als die durch Sie Gesättigten erflehen.

Mittwoch den 22. Juli 1835

musikalische Abendunterhaltung

im Liebichschen Garten.

Aufgeführt werden:
1) Die Ouverture zum Zweikampf, von Herold.
2) Die Alexandra Walzer, von Strauß.
3) Auf vieles Verlangen: Divertissemento für sieben Pauken, von Eckersberg.
4) Die Ouverture zu des Falkners Braut, von Marschner.
5) Zum erstenmale: Die Dampfwalzer mit Galopp, von Lanner.
6) Das Capriciosa, ein großes Potpourri von Lanner.
7) Die Elisabethen Walzer, von Strauß.
8) Auf allgemeines Verlangen: Der Landwehr-Kavallerie-Galopp, von F. Olbrich.

Der Anfang ist um 6 Uhr, das Ende um 10 Uhr.

Herrmann, Musikdirector.

Bekanntmachung.

Die zur Oberförsterei Paruschowitz gehörigen Imieliner Forsten, welche im Pleßer Kreise, in der Nähe des Grenz-Flußes Pozemsa, eine Meile von Neu-Berun liegen, aus den unter einander nicht zusammenhängenden Parcellen: Rzutna, Kozitow, Gorki, Podienze und Wilka bestehen, und einen Flächen-Inhalt von 4,444 Morgen 25 QR. Waldboden, und außerdem 1410 Morgen in der Nähe der Forsten liegende Hutungsblößen haben, sollen mit dem darauf stehenden Holze, in Kiefern und Tannen, ferner mit der Jagd und den dazu gehörigen Forstdienstländereien und einem Waldwärterei-Etablissement, sammt den darauf lastenden Servituten an freiem Raff- und Leseholz und freier Huthung einiger Ortschaften des Rentamts Imielin, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Licitations-Termin am 10ten August d. J. in Neu-Berun vor dem Regierungs- und Forstrath Maron ansteht, welcher um 10 Uhr Morgens beginnt und um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß

1) Die näheren Licitations-Bedingungen schon vor dem Termine sowohl bei unserer Forst-Registratur als auch bei dem Rent-Amt Imielin eingesehen werden können.

2) Die Feststellung und Ablösung der Holzungs- und Hutungs-Servitute im Gange, und zum baldigen Abschluß vorbereitet ist.

3) Die Taxe von dem Holze und dem Grund und Boden auf circa 15 000 Thlr. zu stehen gekommen ist.

4) Jeder Licitant zur Sicherstellung seines Gebots ein Viertel desselben ein Licitations-Termin als Caution deponiren muß.

5) Zum Absatz der haubaren Hölzer nicht allein in der Umgegend, sondern auch auf dem sehr nahe liegenden Przemsa-Fluß nach Krakau hin Gelegenheit vorhanden ist.

6) Der Boden nach seiner Beschaffenheit in mehreren Forstparzellen zu Acker und Wiese umzuschaffen ist.

Uebrigens wird auf Erfordern sowohl der Oberförster Schwerdtfeger von Paruschowitz, als auch der Förster Tiller von Imielin, den Kaufliebhabern die oben gedachten Forstparzellen speciell vorzeigen.

Oppeln den 10ten Juli 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Acker-Verpachtung.

Da in dem am 3ten d. M. abgehaltenen Termine zur Verpachtung der vor dem Nicolaithore an der rothen Brücke und der kleinen Straße von Breslau nach Neumarkt gelegenen, der Kämmerei gehörigen 6 M. Morgen 168 Quadratruthen Acker und Gräserei kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so wird zu dieser Verpachtung auf den 7. August d. J. Vormittags 10 Uhr ein anderweitiger Termin angesetzt, zu welchem Pachtlustige sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Licitations-Bedingungen liegen bei dem Rathhaus-Inspector Klug zur Einsicht bereit.

Breslau den 18. Juli 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Nachlaßsache des hierselbst verstorbenen Glasermeister Franz Rost die gesetzliche Auseinandersetzung beantragt worden, so machen wir den unbekannten Gläubigern der Masse die bevorstehende Theilung mit dem Bemerken bekannt: daß wenn ein Gläubiger drei Monate nach der gegenwärtigen Bekanntmachung verstreichen läßt, ohne sich zu den betreffenden Verlassenschafts-Acten zu melden, derselbe sich nur an jeden der resp. Erben für seinen Antheil halten kann.

Schweidnitz den 29sten Mai 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Die unter No. 113. zu Michelsdorf städtisch, Landeshuter Kreises, belegene, besage der nebst dem letzten Hypothekenscheine in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, einschließlich der daran-

errichteten Papiermühle, auf 8786 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Feld- und Hofe-Gärtnerstelle sammt Garten, Acker- und Wieseland, wird im Wege der Execution am 12ten Februar 1836 Nachmittags 4 Uhr an der hiesigen Gerichtsstelle versteigert werden.

Schmiedeberg den 14ten Juli 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Stadtgericht zu Grottkau. Das den Sittenfeldschen Erben gehörige Haus auf dem Ringe nebst vortheilhaft eingerichteter Brauerei und Ausschank sub No. 41. ein Ackerstück von 2 Scheffel groß Maaß und ein Scheuer-Brandfleck von 35 □R. sub No. 197. und 3 Kollectur-Ackerstücke auf der städtischen Feldmark sub Nris. 72., 171. und 172., zusammen abgeschätzt auf 6874 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 26sten Januar 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub No. 124. belegene, zur Kaufmann Peter Weyrauchschen Concurs-Masse gehörige, auf 5741 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. magistratualisch taxirte, in einem Hause, Stallung, Scheuer, Aecker, Wiesen und Waldung bestehende Vorwerk wird auf Antrag des Curator massae subhastirt. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt, woselbst auch die Taxen und der neueste Hypothekenschein von Kauflustigen eingesehen werden können. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schömberg den 4ten Februar 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die zu Ober-Radoschau sub No. 1. belegene Freischoltisei, welche nach der zuletzt aufgenommenen gerichtlichen Taxe in ihrem Nutzungswerthe auf 8550 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, soll im Wege der Execution in dem auf den 17. November 1835 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Bietungs-Termine in unserm Geschäfts-Locale allhier an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Rybnick den 24sten März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts wird in Folge des §. 422. Tit. 1. Thl. II. des allgem. Landrechts hiermit bekannt gemacht, daß die Charlotte Louise geb. Schellenberg, verehelicht mit dem Nadler Carl Göbel zu Festenberg, laut der nach ihrer erreichten Volljährigkeit am 29sten December a. p. gerichtlich abgegebenen Erklärung, in der während der Vormundschaft mit dem Carl Göbel geschlossenen Ehe, auf Ausschließeung der hier unter Eheleuten bestehenden Gütergemeinschaft angetragen hat.

Festenberg den 22sten Januar 1835.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 16. Januar 1833 bringen wir hiermit in Erinnerung, daß die Aushändigung der neuen Pfandbriefs-Coupons in Stelle der abgelaufenen fünfjährigen, am 18ten d. M. beginnt, und am 1. September c. schließt. Von diesem Tage ab, bis zum 18. Januar k. J. ist das Aushändigungsgeschäft gänzlich geschlossen. Indem wir deshalb das Publikum ersuchen, in dem oben bemerkten Zeitraume, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, die neuen Coupons in Empfang zu nehmen, benachrichtigen wir dasselbe zugleich, daß die von Johanni d. J. ab auszuhändigenden neuen Coupons mit einem trockenen Stempel, so wie, daß das Papier zu diesen Coupons mit einem Wasserzeichen, beide die Inschrift der unterzeichneten Behörde und einen kleinen Adler enthaltend, versehen seyn werden. Zur Erhebung der neuen Coupons ist erforderlich, daß die Talons nach den verschiedenen Gütern und Nummern, alphabetisch geordnet, in einer Nachweisung zusammengetragen, und diese Nachweisung unserer Kasse eingehändigt werden.

Posen den 6. Juli 1835.

Die Provinzial-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befinden sich 20 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. Erbe-Gelder der im Jahre 1812 zu Bujakow verstorbenen Hedwige verehelichte Czerny, welche ihr aus dem Nachlasse des zu Orzesche verstorbenen Schmidt Bartek Pisarcyk zugefallen sind. Dies wird dem noch lebenden Ehemann Christian Czerny der bis zum Jahre 1815 in Bujakow herrschaftlicher Scheuer-Vogt gewesen, dessen gegenwärtiger Aufenthalts-Ort aber unbekannt ist, so wie den etwaigen übrigen unbekannten Erben mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich den 11ten November 1835 Vormittags 9 Uhr in Bujakow bei uns zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame einzufinden. Neuberun den 29. Juni 1835.

Das Gerichts-Amt Bujakow.

Auction.

Am 24sten d. M. Nachmittags 2 Uhr soll im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße ein Nachlaß, bestehend in Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Bildern und einem Flügel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 20. Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Der aus circa 147 Rthlr. bestehende Nachlaß des am 24. März 1835 zu Reichwaldau bei Schönau verstorbenen Schullehrers und Gerichtsschreibers Ernst August Junge, soll auf den 9. September 1835 Vormittags 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Reichwaldau unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden, welches nach §. 7. Tit. 50. Thl. I. der Allgemeinen Gerichtsordnung bekannt gemacht wird.

Jauer den 20. Juni 1835.

Das Gerichts-Amt von Reichwaldau und Polnischhundorf.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem Börsengebäude ist in der zweiten Etage nach dem Roßmarkt gelegen, eine Wohnung, bestehend aus fünf größeren und drei kleineren Piecen nebst Küche, Boden und Keller, von Termin Michaelis dieses Jahres ab zu vermiethen. Der Hanshälter Obst ist angewiesen, erwähntes Locale zu zeigen.

Breslau den 24. Juni 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten: Eichborn. Schiller. Lösch.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Nutzung auf der Feldmark Kundschütz bei Hartlieb und Oltaschin, Breslauer Kr. gelegen, soll vom 1sten September c. ab verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin auf den 22sten Juli Nachmittags 3 Uhr in loco Kundschütz an, wozu Pachtliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kundschütz den 14ten Juli 1835. Hayn.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmarke von Peterwitz bei Hochkirch, Trebnitzer Kreises, soll von dem 1sten September c. a. bis ultimo Februar 1836 den 30sten Juli Vormittags 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause, gegen die bald zu erlegende Pacht, versteigert werden. von Prittwitz, Curator.

Anzeige.

Auf dem Dom Ossig bei Lüben steht eine junge frischmilchende Eselin nebst Fohlen, bald zu verkaufen.

Erbsen

werden billigst verkauft Schweidnitzerstraße No. 28 im Hofe par terre.

Das am hiesigen Markt sehr vortheilhaft gelegene Wohnhaus nebst der sehr zweckmäßig eingerichteten Seifensiederei des verstorbenen Seifensiedermeisters Hrn. Carl Sucker ist nebst sämmtlichen zur Licht- und Seifen-Fabrikation erforderlichen, im besten Zustande sich befindenden Utensilien und vorräthigen Waarenbeständen, wegen Regulirung des Nachlasses des Verstorbenen sofort zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich spätestens bis zum 15. August c. bei Unterzeichnetem entweder persönlich oder in portofreien Briefen zu melden, wo sie das Nähere erfahren werden.

Grünberg am 18. Juli 1835.

Friedr. Aug. Schröder.

Ein neuer Staatswagen, dauerhaft auf Bestellung gebaut, welcher aber nicht zur rechten Zeit fertig wurde, steht preiswürdig zu verkaufen, Hummerei No. 15.

Mit dem heutigen Tage habe ich neben meinem Manufacturwaaren-Geschäft auf hiesigem Platz ein

Commissions-Speditions-Geschäft

etablirt.

Sachkenntniß und genügende Mittel werden mich befähigen, alle in dieses Fach einschlagende Aufträge, und vorzugsweise den Ein- und Verkauf von Fabrikaten jeder Branche und den roher Producte jeder Art mit derjenigen Gewissenhaftigkeit auszuführen, welche die unterzeichnete Firma länger denn 40 Jahre bewährt hat.

Berlin den 1. Juli 1835.

Samuel Hirschfeld, Bischofsstraße No. 15.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Elisabethstraße No. 9.

Breslau den 21. Juli 1835.

A. Cohn, Kleidermacher für Herren.

Gasthofs-Empfehlung.

Den von mir übernommenen, auf das Zweckmäßigste und Bequemste eingerichteten **Gasthof zum Rautenkranz in Liegnitz** am kleinen Ringe empfehle ich einem hohen Adel und verehrten Publikum bestens, mit der Versicherung, daß ich stets durch die billigste und prompteste Bedienung mir die Zufriedenheit eines Jeden mich mit seinem Besuche Beehrenden zu erwerben bemüht seyn werde. Liegnitz am 18. Juli 1835.

E. Treutler, Gastwirth.

Mineral-Brunnen

von 1835er Juli-Füllung

empfing: Marienbader-Kreuzbrunn, Eger-Franzensbrunn (roth und schwarz gesiegelt), Eger-Salzquelle und kalter Sprudel, zugleich empfehle alle übrigen Gattungen Mineralwässer von stets frischer Füllung und billigsten Preisen.

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücherplatz.

Gasthofs-Empfehlung.

Da ich den käuflich an mich gebrachten am Ringe hierselbst gelegenen Gasthof, zum schwarzen Adler genannt, bereits am 24sten d. M. übernommen habe, und dessen neuerdings erfolgte Einrichtung Reisenden in gut und elegant meublirten Zimmern eine bequeme und freundliche Aufnahme gewährt, so beehre ich mich solchen zur gütigen geneigten Beachtung mit der Versicherung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich stets bemüht seyn werde, das in dem bisher mir angehörig gewesenen, vor dem hiesigen Goslawitzer Thor gelegenen Gasthof, zum russischen Kaiser genannt, mir so vielfach zu Theil gewordne gütige Wohlwollen, wofür ich meinen ganz ergebensten Dank hiermit abzustatten nicht verfehle, auch für die Folge zu erhalten, und demnach allein Sorge tragen werde, durch prompte Bedienung bei billigen Preisen für Logis, Speisen und Getränke den mich mit ihrem gütigen Besuche beehrenden Reisenden den Aufenthalt in meinem Gasthofe angenehm zu machen, überhaupt aber allen Anforderungen möglichst zu entsprechen. Oppeln den 25. Juni 1835.

Schmidt,
Gastwirth im schwarzen Adler.

Mineral-Brunnen
von neuester Juli-Füllung

empfing ich so eben direct von den Quellen: Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Eger-Salzquelle, Eger-Sprudel- und Eger-Franzensbrunn (mit rothem und mit schwarzem Siegel), sämmtlich in Krügen und in Hyalithglasflaschen; Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, und empfehle solche, nebst allen andern Gattungen Mineral-Brunnen von frischester Füllung zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Kißinger-Ragozi-, Adelheidsquelle- und Wildunger-Brunn

von 1835er Juni-Füllung
offerirt noch eine kleine Partie zu geneigter Abnahme, mit dem Beifügen, daß die Zufuhren
von 1835er Juli-Füllung
obiger drei Brunnen-Sorten
bis zum 25. Juli bestimmt eintreffen und dann wieder in größern Partien abgeben kann

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Frischen Mühl- und Ober-Salzbrunn empfiehlt
J. G. Habelt,
auf dem Neumarkt im wilden Mann und Mohr.

Aecht Baiersches Bier

welches seit April c. im Eiskeller lagerte, empfehle ich die Flasche à 5 Sgr. in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Bout.
Carl Reckling,
Bürgerwerder in der Krollschen Badeanstalt.

Die echten
Collier Anodyn Necklaise,

welche das Zahnen der Kinder so sehr befördern, verkauft das Stück
à Einen Reichsthaler
L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Echten Limburger Käse

bester Qualität empfing wieder und offerirt
C. Kißling,
Ring- und Nicolaistraßen-Ecke im Keller.

In dem Garten No. 3 und 4 am Wäldchen sind gegen 60 Abarten große echt englische Stachelbeeren mit ihren eben so viel verschiedenen Farben, Formen, Zeit ihres Reifwerdens, wie auch eben so Apricosen zu sehen, zu genießen und zum Herbst dergleichen Sträuche und Bäume zum pflanzen abzulassen.

Heute Mittwoch den 22. Juli: Großes Trompeten-Concert

von dem Corps des Hochlöbl. 1sten Kürassier-Regiments, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Galler, Coffetier, zu Pöpelwitz im Walde.

Heute findet ein großes Militair-Conzert, Abends mit Wiener Gartenbeleuchtung, betittelt die Bengalische Flamme von Strauß im Prinz von Preußen am Lehmdamm statt, wozu ergebenst einladet
Carl Schneider.

Sehr billigen Privatunterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, in Sprachen (franz., polnisch, deutsch, latein., griech.) in Geographie, Naturgeschichte u. s. w. ertheilt ein Kandidat, Schmiedebrücke Nro. 40. drei Stiegen hoch.

Offenes Unterkommen.
Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch von guter Erziehung, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet gegen eine mäßige Pension, auf einem bedeutenden Guthe $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau seine baldige Anstellung, und wo, sagt der Kaufmann
J. G. Stark,
auf der Oderstraße in No. 1.

Ein erfahrner Wirthschafts-Beamter, dessen Capitals-Zinsen, die gewöhnlichen Ausgaben decken, sucht bei wenigern Gehalt als guter Behandlung ein baldiges Unterkommen, worüber das Nähere bei dem Kaufmann C. R. Regent, Nicolaistraße Nro. 42. an der Königsbrücke zu erfahren ist.

Reisegelegenheit.

Auf den 26sten geht ein ganz gedeckter Wagen nach Landeck und Reinerz, zu erfragen Taschenstraße No. 4.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 23. Juli, zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Reisegelegenheit

Donnerstag den 23sten d. M. nach Cudowa. Das Nähere Schuhbrücke No. 2 beim Lohnkutscher.

Vermiethung.

Ein Local, worin seit vielen Jahren die Färberei betrieben worden, ist nebst Wohnung bald zu vermiethen. Auch ist daselbst eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß zum Termin Michaelis zu vermiethen. Beides wird nachgewiesen von August Herrmann, Ohlauer-Straße No. 9.

Zu vermiethen

ist in der Gartenstraße No. 12 par terre eine Wohnung von 3 Stuben, Alcove, Küche und Bodenkammer. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu Michaelis a. c. oder noch früher wird Carlsstraße No. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegenheit in vier Piecen bestehend, miethlos, und wird gleichzeitig eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stocke von sieben Zimmern, geräumiger Küche, Bodenraum und Keller offerirt. Das Nähere beliebe man im Comptoir daselbst zu erfragen.

Eine Stube, auch zu einer Werkstatt geeignet, und eine geräumige Remise ist künftige Michaeli zu vermiethen Mäntlergasse im Hôtel de Silésie. Näheres beim Eigenthümer

Kaufmann Dittrich, Reuschestraße, Pfau-Ecke.

Schuhbrücke Nro. 8. ist in 3ter Etage im Seiten-Gebäude eine Wohnung von 2 Stuben, Kuchel, Bodenkammer, an einen ruhigen Miether zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen.

Zwei Wohnungen, jede zu 26 Rthlr., und eine mit zwei Stuben, Alcoven u. s. w. eine Treppe hoch, für 60 Rthlr., sind zu Michaelis zu vermiethen. Auskunft darüber erhält man in No. 3 und 4 am Wäldchen.

Neue Gasse No. 11 ist in 1ster Etage eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, Kuchel und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Fürst v Wittgenstein, Hofrath, Hr. v. Gorgoly, General-Lieutenant, beide von Petersburg; Hr. Winkler, Militair-Arzt, von Dresden; Hr. Kleudgen, Kaufmann, von New-York. — In der goldnen Gans: Hr. v. Szymonski, von Nieder-Stradam; Hr. Mitschke, Justiz-Commiss., von Berlin; Hr. Christophski, Landschafts-Syndikus, von Kalisch; Hr. Cbrzanowski, aus Polen; Hr. v. Niemojowski, von Indlic; Hr. Christian, Kaufm., von Strasburg. — Im goldnen Baum: Hr. Kuhn, Kaufmann, von Landeshut; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach; Gräfin v. Kospoth, von Halbau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lazskowski, von Bembnow. — Im deutschen Haus: Hr. Geiß, Fabrikant, von Berlin; Hr. Dr. Born, Physikus, von Frankfurt a. O.; Hr. Berendahl, Dr. jur., von Friedland. — Im gold. Zepter: Hr. Klopsch, Erzpriester, von Powitzko — Im gold. Schwerdt: Herr Haase, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Schumann, Kaufmann, von Grünberg; Hr. Werner, Kaufm., von Imgenberich. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Altmann, Gutsbesitzer, von Linden. — Im Hôtel de Silésie: Herr Graf v. Milczynski, von Beezkowo; Hr. Dr. Schnitz, Universitätslehrer, von Berlin; Hr. Kotzold, Seminarlehrer, Herr Kiszewski, Hr. Kidolzewski, Lehrer, sämmtl. von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Otto, Kaufm., von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. Adam, Pfarrer, von Jütschau; Hr. v. Sander, Lieutenant, von Posen; Hr. Glenck, Lieutenant. von Jänowitz. — In der gold. Krone: Hr. Zahn, Garnison-Stabsarzt, von Schweidnitz. — In der gr. Stube: Hr. Koch, Dr. med., von Herrnstadt; Hr. Kirschstein, Gutsbes., von Sworowo. — Im Privat-Logis: Hr. Mehlig, Advokat, von Dresden, Reuschestr. No. 48; Hr. Dr. Wunsch, Justiz-Commiss.-Rath, von Glogau, Fried.-Wilhelmsstr. No. 2; Hr. v. Hirsch, Hauptm., von Petersdorf, Oderstraße No. 23; Hr. Lorch, Kaufm., von Mainz, Ring No. 11; Hr. Dreher, Kaufm., von Stettin, Junkernstraße No. 34.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 21. Juli 1835.

	Höchster:				Mittler:				Niedrigster:		
Weizen	2 Rthlr.	1 Sgr.	= Pf.	—	2 Rthlr.	= Sgr.	9 Pf.	—	2 Rthlr.	= Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 Rthlr.	8 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	7 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	6 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	26 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	26 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	26 Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.